

Dresdener Nachrichten

Tageblatt

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen
in der Expedition: Johannes-Allee
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobsch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei
unentgeltl. Lieferung in's Haus.
Durch die Rgl. Post vierteljährlich
22 Rgr. Einzelne Nummern
1 Rgr.

N. 84.

Sonnabend, den 24. März

1860.

Dresden, den 24. März.

— Sr. Maj. der König hat dem Photographen Ch. G. Schaufuß zu Leipzig gestattet, das von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Sachsen-Weimar ihm verliehene Prädicat als „Hofphotograph“ in hiesigen Landen zu führen.

— Zur Feier des Geburtsfestes Sr. k. Hoh. des Prinz-Regenten von Preußen fand bei dem hiesigen k. preuß. Gesandten Herrn v. Savigny vorgestern Abend eine große Soiree in Sala statt, welche Sr. Maj. der König, sowie K. K. H. der Kronprinz, Prinz Georg und die Prinzessin Sidonie durch Allerhöchst- und Höchst-ihre Gegenwart auszeichneten.

— Öffentliche Gerichtsverhandlungen: Heute Vorm. 10 Uhr gegen den Dienstknecht Carl Fr. Hoase aus Hennersdorf wegen Diebstahls und gegen den Kohlenfuhrmann Carl Gottl. Dietrich aus Grumbach wegen Anstiftung hierzu.

— Im älteren Hause zu Pieschen wohnt ein bisher noch unbekanntes Genie, der 19jährige Chausseewärtersohn F. A. Fischer, dessen Anlage zu Gaunereien ganz im Verborgenen herangereift war, aber im Laufe des Monats Februar plötzlich an das Licht des Tages trat. Der junge Mensch brauchte zu jener Zeit Geld, und zwar, wie es scheint, nicht wenig, denn sein Absehen richtete sich beharrlich auf Erlangung von 12 Thalern. Wozu er gerade diese Summe so nothwendig brauchte, hüllte er selbst in Dunkel, denn er entschuldigte sich bloß damit, daß er zu jener Zeit keinen Verdienst gehabt habe. Zuerst mochte er glauben, in Kloßsche den beabsichtigten Coup ausführen zu können, daher verfügte er sich in die Behausung des begüterten Hofmann daselbst und überreichte demselben einen Brief, angeblich von seinem in Witten wohnhaften Sohne, worin er von diesem dringend um Zusendung von 12 Thalern gebeten wurde. Der von Fischer natürlicher Weise selbst geschriebene Brief kam jedoch dem vorsichtigen Manne verdächtig vor, wenschon er auf die Frage, ob er die Handschrift für diejenige seines Sohnes gehalten habe, sich äußerte, sie sei „halbe wie so“ gewesen. Aber er wußte zufälliger Weise genau, daß sein Sohn damals kein Geld brauche; auch hatte er des anderen Tages selbst zu ihm gehen wollen, und er dachte daher, so lange könne er schon noch warten, und Rosje Fischer mußte leer wieder abziehen. Von der heftigen Täuschung betroffen, wollte derselbe nun schon auf dem Rückwege beschloffen haben, seine Segel etwas weiter auszuspannen

und seinen Cours über die Elbe nach Räcknitz zu richten, faßte aber den nunmehr an den Gutbesitzer Franz alda adressirten und mit dem Namen von dessen in Pieschen ansässigen Bruder unterzeichneten Brief; etwas kräftiger ab. In demselben bat er wiederum um 12 Thaler, deren Jener angeblich dringend bedürfe, denn er liege krank darnieder und es seien ihm zwei Kühe gestürzt. Ein darin befindlicher Passus erregte ganz besondere Heiterkeit, bei dessen Vorlesung der Inculpat selbst sich des Lachens nicht enthalten konnte; denn es hieß: „Der Uebelbringer sei sein Knecht Knecht, dem könne er unbedingtes Vertrauen schenken, das sei ein ganz zuverlässiger Mensch und er habe noch nie so einen Knecht gehabt.“ Was Wunder, daß bei solchen Anpreisungen Herr Franz in die Falle ging und die 12 Thaler herausrückte. Eiligst bot ihm nun Fischer einen guten Morgen und wendete sich der Stadt zu. Aber eben diese Eile war sein Verderben. Denn dem Betrogenen wuchsen jetzt Schwansfedern, er zog, wie er sagte, schnell seine Stiefeln an und folgte in ziemlicher Entfernung, aber immer näher rückend, dem eilenden Wanderer nach der Stadt. Auf dem Dippoldiswaldaer Plage erst gelang es ihm, denselben einzuholen, und man kann sich das lange Gesicht denken, das der aus den süßen Eroberungsträumen unsanft Gerüttelte jetzt gemacht haben mag. Unumwunden legte Franz ihm die entstandenen Zweifel dar und forderte ihn auf, mit zu seiner gerade auf dem Markte befindlichen Schwester zu gehen, die den Knecht seines Bruders kenne; werde diese ihn als solchen recognosciren, so möge er gehen. Fischer ging mit hin, aber jetzt klärte sich freilich der Schwindel auf, und er wurde sofort von der Polizei arretirt. In der deshalb am Donnerstage stattgefundenen Hauptverhandlung gestand er Alles wahrheitsg. treu, und es blieb seinem Vertheidiger, Herrn Advocat Fränzel, daher nichts übrig, als zu beantragen, den begangenen Frevel bloß als ein fortgesetztes Verbrechen zu bestrafen, so wie auf die zeitliche Unbescholtenheit des jungen Menschen hinzuweisen und namentlich den vollgeleisteten Ersatz zu betonen. Mit erkennbarer Befriedigung nahm Herr Franz denn auch die fast verlorenen 12 Thaler wieder in Empfang, Fischer aber wurde wegen Betruges durch Fälschung zu einer Arbeitshausstrafe von 11 Monaten verurtheilt.

— Aus dem Einladungsprogramm zu den diesjährigen Prüfungen der Schüler der k. polytechnischen und

Baugewerkschule entnehmen wir u. A., daß der Reisespendienfond dieser Anstalt auf 5145 Thlr. angewachsen ist, wozu die öffentlichen Vorträge im letzten Jahre 293 Thlr. beigetragen hatten. Die Prüfungen selbst finden vom 26 bis 29. März statt.

— In der Ratsstöcherschule finden die öffentlichen Prüfungen am 30. März Vorm. von 8 bis 12 und Nachm. von 2 bis 6 Uhr statt. Die Einladungsschrift enthält außer den diese Schule speciell betreffenden Nachrichten eine für Aeltere sehr beherzigenswerthe Abhandlung des Herrn Directors Richter über die Frage: „Ist es nützlich und rathsam, Kinder frühzeitig und häufig mit ins Theater zu nehmen?“, die im Allgemeinen zu dem Resultate gelangt, daß frühzeitiger und häufiger Theaterbesuch Kindern sicherlich mehr Nachtheil als Nutzen bringe.

— Der Dresdner Verein zum Schutze der Thiere hat den Vorstand des Berliner Thierschutzvereins, und zwar die Herren Geheimrath Mengel, Major v. Platen, Kreisgerichtsdirector Döberecht, D. Mulzer und Rentier Wette, zu seinen Ehrenmitgliedern ernannt und ihnen prachtvoll ausgestattete Diplome zugeben lassen. Der Dresdner Verein entwickelt seit einiger Zeit eine sehr rege Wirksamkeit.

— Dem in diesen Tagen von Dresden scheidenden Director der Hypothekbank und jetzigen preussischen Regierungsrath D. Engel wurde vorgestern von den Beamten der Hypothekbank eine große, prächtig kalligraphirte Motivtafel überreicht.

— In der am 21. d. M. abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung berichtete Stadtv. Külle über die Bepflanzung der Anlagen auf der äußern Bürgerwiese. Infolge eines Antrages, von verschiedenen Landschaftsgärtnern Vorschläge einzufordern, hat der Stadtrath mehrere derselben hierzu aufgefordert, dabei aber die Überzeugung erlangt, daß Vorschläge sich nicht rechtfertigen lassen, weil die Bepflanzung des Terrains den Besitz einer großen und reichhaltigen Baumschule und bedeutende Borräthe bedingen würden, es daher räthlicher sei, die Ausführung einer mit dem ganzen Plan vertrauten Persönlichkeit, Hrn. Gärtner Krause, zu übertragen und die Bepflanzung durch Tagelöhner bewirken zu lassen, zumal die Kosten dadurch nicht erhöht werden. Die letztere Zusicherung bestimmte auch das Collegium, dem Stadtrathe beizupflichten. Das Collegium verwilligte zur Einrichtung einer neuen Selectenklasse in der dritten Bezirksschule 96 Thlr., sowie die Anstellung eines Hilfslehrers mit 200 Thlr. Gehalt, in gleichen die zur Einrichtung von Gasbeleuchtung im Neustädter Realschulgebäude geforderte Post. Stadtv. Gerlach referirte hierauf über die Rückäußerung des Stadtraths auf die in der Sitzung vom 29. Februar gegen die Vertheilung der Ueberschüsse der D. Günz'schen Stiftung ausgesprochenen Bemerkungen. Der Stadtrath hat nämlich nach Abzug der gestellten gesetzlichen Caution für die Herausgabe des „Dresdner Anzeigers“ 50 Thlr. der Altstädter Speiseanstalt und 450 Thlr. für das zu begründende Asyl für hier nicht heimathberechtigte Personen nach dem Willen des Stifters, dem Stiftungsgemäß das Recht zuzustehen, über die Verwendung von 500 Thlr. Bestimmung zu treffen, zugewiesen und den Rest von 480 Thlr. zur Errichtung einer Fontaine bestimmt, um auch dem größern Publicum einen fortwährenden Genuß zu bieten, indem er glaubt, nach §. 14 der Stiftungsurkunde hierzu berechtigt zu sein. Er habe daher nur zur Kenntnissnahme, nicht zur Beschlussfassung diesen Gegenstand den Stadtverordneten unterbreitet. Die Finanzdeputation ist jedoch der Meinung, daß nicht nur nach allgemeinem Recht, sondern auch nach §. 4 der Stiftungsurkunde der Gemeindevorstellung das Recht der Controle zustehe und das Collegium genehmigte deshalb das entworfene Recommunicat. — Schließlich wurde noch ein Commu-

nicat des Stadtraths zum Vortrag gebracht, nach welchem an die Stelle des zum Basenbau prediger ernannten D. Sauer der cand. theol. Johann August Raum zum Katecheten an der Eyrich'schen, Geistliche gewählt worden sei. (Dr. J.)

— Die Kunstauktion von N. Wiggel in Leipzig ist augenblicklich mit der Katalogisirung der berühmten Kupferstichsammlung des verstorbenen bekannten Kunstlers v. Quandt in Dresden beschäftigt. Der außerordentliche Reichthum der Sammlung, welche zu einer Zeit begonnen wurde, als allerwärts die Schätze der altpolnischen und altitalienischen Kunst noch zu haben waren, deren Preise seitdem auf eine unerschwingliche Höhe gestiegen, wird die bevorstehende Auktion zu einer für Sammler und Cabineten höchst interessanten werden lassen.

— Eine Anzahl der durch die mißglückte Rum-Fabrikation des Peter Noack in Nachteil gebrachten Actionäre, an 254 Actien vertretend, versammelte sich an verflossener Mittwoch Abends zu einer Berathung, was gegen den Patent-Inhaber zu unternehmen sei. Man kam dahin überein, gegen Peter Noack als private Corporation aufzutreten und mehrere Beschwerdepunkte der k. Staatsanwaltschaft zu übergeben, da dem Directorium der Gesammt-Actiengesellschaft als solchem die gesetzliche Autorisation zur Erhebung einer Anklage, wie sie am 10. Febr. in der Generalversammlung verlangt wurde, fehlt.

— Durch ein Programm, welches eine Abhandlung des D. Kersch: „Ueber die Pechsteine des Meißner Porphyrdistricts“ enthält, ladet die 1. Realschule zu Neustadt-Dresden für den 26. bis 28. März zu ihrer Osterprüfung ein. Aus den Schulnachrichten entnehmen wir, daß die Anstalt im Laufe des Jahres von 295 Schülern besucht ward, von denen die größere Hälfte auswärtigen Familien angehört. Die Prüfungen finden am 26. und 27. März, der gewöhnliche Schulactus am 28. März von 3 bis 5 Uhr statt.

— Gestern Abend um 6 Uhr zeigte die Altstadt Rathhausuhr 5 Minuten vor 11, und die Uhr an der Frauenkirche zeigte gerade punkt 4. Es fehlt wohl an Del?

— Gestern früh 11 Uhr fiel der bekannte blinde Pianosortestimmer Löfer auf dem Antonplatz in eine der dort befindlichen Sandgruben von 5 Ellen Tiefe, welche von den betreffenden Arbeitern offen stehen und ohne Aufsichtigung gelassen worden war. Es sprangen sofort einige Leute hinzu und zogen den armen, zum Tode erschrockenen Blinden wieder heraus, der glücklicherweise unverfehrt war, aber am ganzen Leibe wie ein Espenlaub zitterte. Der Mann hielt sich durch einige Rasonnements schadlos.

— An der Ecke der Annenstraße und am See überfuhr gestern Vormittag ein Droschkenkutscher (wir hörten Nr. 36) eine Frau (Gerber aus Cosselbaude), die mit ihrem Hundekarren auf dem Nachhausewege begriffen war, und dieselbe war hierdurch, namentlich an den stark blutenden Händen, arg zugerichtet worden. Sie konnte vor Schreck kaum sprechen, und die Entrüstung des versammelten Publicums war groß. Der Kutscher war unbekümmert um die Folgen seiner Unvorsichtigkeit auf und davon gefahren. Das langsame Einbiegen um die Ecke kann in der That den Kutschen (auch den herrschaftlichen) nicht genug eingeschärft werden!

— „Zu Hilfe, zu Hilfe!“ tönte es am Mittwoch Abend aus dem Parterre eines Hauses am Bischofsweg, und zwar nicht einmal, sondern wenigstens sechsmal ängstlich hintereinander, so daß die Nachbarn eiligst herbeiliefen, um zu erforschen, was denn für ein Kobold losgelassen sei. Als mehrere couragirte Männer sich nun in die innern Localitäten begeben wollten, wurden sie von einem aus der Thür tretenden Manne mit der beruhigendsten Krückerung zurückgewiesen: „Es nißcht, mit meiner Frau

was es rappeln, und somit löste sich der päpstliche Schrecken, der versammelten Menge in ein lautes Lachen auf. Mehrere trauten sich aber auch mit dumpfem Murmeln nach Hause, und man hörte hin und wieder Raisonnement über die abendliche Ruhestörung.

— Gestern Abend um 5 Uhr brach am Victoria-Hotel an einem hoch mit Hanf beladenen Wagen die Achse und der Wagen bog sich auf die linke Seite. Ein oben aufstehender Mann versuchte schnell herunterzukommen, dies geschah aber höchst langsam und umständlich. — Der Mann konnte sich sichtlich nicht gleich aus dem Hanf finden.

— Am 20. März Mittags fiel ein Gartennahrungsbesitzer in Pichtentanne bei Verdau beim Ausschöpfen eines in seinem Stalle befindlichen, eine halbe Elle tiefen Tauchenloches in einem Anfall von Epilepsie, an welcher Krankheit er seit einigen Jahren litt, in dasselbe und ertrank.

— Vorgestern war der Gartenarbeiter Schramm auf dem Lindeschen Bade mit Abklopfen der dortigen Lindenbäume beschäftigt. Hierbei stürzte er von einem solchen Baume herab und fiel so unglücklich, daß sein Tod alsbald erfolgte.

— „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!“ Gestern, in der Fülle ihres Lebens, ging zu Dresden das Dasein der Pfannenkuchen zu Ende, was Allen schwer im Magen lag, da sie mit der Ueberzeugung schieden, mehr den Tausend und Abertausenden das Leben verlüßt zu haben. Ihr Beruf war ein schwerer, denn er ging einzig und allein darauf hinaus: Jedem, der ihnen die Zähne zeigte, sofort den Mund zu stopfen, was ihnen gar nicht zu verdenken war, da sie erst kurz vorher wegen der Hefe eine große Gährung durchgemacht hatten. Die Strafe blieb freilich nicht aus, denn als sie nach der Gährung sich aufblähten, da wurden sie ange-schwarz, bekamen ihr ganz gehöriges Fett und würden, wenn sie in die Welt hinausgehen wollten, sogleich erfaßt und — eingewickelt. — Scheiden und meiden thut weh! aber, sie gehen nicht allein. Nächsten Palm-sonntag folgen ihnen die Bräzeln nach, welche im Grunde genommen ein recht verwickeltes Dasein führten, weshalb sie sich durchgängig auch alle recht spröde benahmen. Erst beim Bierklopfen tauchten sie etwas auf, wo sie dann nicht selten ein sehr geschwollenes Wesen an-nahmen, ähnlich dem deutschen Phylister, der nach einem Liede von Hofmann von Fallersleben auch erst auf der Bierbank auseinandergeht und Courage zeigt. — Ja! sie scheiden und die Bräzeljungen mit des Basses Grundge-walt rufen ihnen ein Ade! nach. Sie scheiden, aber nicht für immer, denn Pfannenkuchen und Bräzeln haben Grundrechte im deutschen Magen, und was dieser ver-dauen, was dieser vertragen kann, da — braucht man nicht im Notteck nachzuschlagen — das kann Euch jeder Bräzeljunge sagen.

— Vor einigen Tagen schon erwähnten wir einer sehr zeitgemäßen Einrichtung, wie sie in mehreren größeren Städten seit geraumer Zeit bereits besteht und neuerdings auch in Berlin ins Leben getreten ist; wir meinen An-stalten oder Expeditionen, von denen gegen geringe Ver-gütung für Mithaltung und entsprechende Berechnung der Auslagen Gegenstände oder Waaren aller Art zur postmäßigen oder sonst erforderlichen Verpackung übernom-men und auf schnellstem und geeignetstem Wege an den Ort ihrer Bestimmung befördert werden. Wir freuen uns, daß dem Bedürfnis und dem Verlangen nach einer der-artigen zweckmäßigen Einrichtung nunmehr auch für Dres-den Genüge geleistet ist, indem es der hiesige Kaufmann Herr Eduard Seucke, Altmarkt 23 erste Etage, laut An-kündigung in diesen Blättern unternommen hat, eine solche unter den geeignetsten Vorbedingungen ins Leben zu rufen

und gestatten uns, auf die Vorteile und Annehmlichkeiten, welche einem großen und namentlich dem nicht Han-del treibenden Theil des Publikums aus diesem Unter-nehmen erwachsen, noch besonders hinzuweisen. Zunächst werden alle Dirjenigen, denen es, wie es unter den Tau-senden der hiesigen Einwohnerschaft ja täglich und ständ-lich vorkommt, entweder an Zeit oder an dem nöthigen Material mangelt, eine Gelegenheit höchst willkommen be-ßen, die aus allen Verlegenheiten hilft und unter deren Benutzung man seinen Zweck auf die schnellste, bequemste und billigste Weise erreicht. Wie oft kommt es vor, daß man irgend einen Gegenstand zu versenden hat, ohne zu wissen, auf welchem Wege das am vortheilhaftesten zu be-werkstelligen ist; man hat darüber erst Erkundigungen ein-zuziehen und vergeudet oft ein gut Theil Zeit, ehe nur die erste Frage erledigt ist. Dann soll die Verpackung erfol-gen, und hier ist es, wo sich nur zu oft neue und größ-tere Verlegenheiten einstellen. Wie oft fragt man sich bei diesem auch ungewohnten Geschäft, welche Art der Ver-packung zu wählen sei, um damit auch den Vorschriften der Post, Eisenbahn u. s. w. zu genügen und nicht in die Lage zu kommen, mit dem nur mangelhaft und nicht vor-schriftsmäßig verpackten Gegenstande wieder zurückgewiesen zu werden; wie oft fehlt's an dem nöthigen Material selbst, das erst mit neuem Beitaufwand und mancherlei Ausgaben herbeigeschafft werden muß. Wie oft mangelt ferner, no-mentlich bei prestanten Sendungen, in Fällen anderweiter dringender Abhaltung u. s. w., die gehörige Zeit, um ab-gesehen von den oben schon erwähnten Unzuträglichkeiten, die Verpackung und rechtzeitige Besorgung zur Post u. s. w. selbst sogleich vornehmen zu können. Und wie Viele giebt es, die mit dem zuweilen mühsamen Geschäft der Ver-packung und Beförderung überhaupt Nichts zu thun haben wollen; — und so könnten wir noch mancherlei Fälle an-führen, in denen wir uns nach einer schnellen und zuver-lässigen Hilfe umsehen. Aus allen diesen kleinen und großen Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten hilft uns nun ein so zu sagen öffentliches Verpackungslokal, wie es Herr Seucke hier inmitten des verkehrsreichsten Theils der Stadt ins Leben gerufen hat und womit derselbe einem wahren Bedürfnis entgegen kommt, wie es sich besonders in einer Stadt wie Dresden mit so vielen und verschie-denartigen Elementen herausstellt. So bedarf es ferner nur einer persönlichen oder schriftlichen kurzen Anmeldeung, um den zu verpackenden und zu versendenden Gegenstand ohne irgend welches weiteres Dozuthun gegen verhältnismäßig geringe Vergütung abgeholt, gehörig ver-packt und zuverlässig befördert zu sehen. Die Einrichtung dieses ganz kaufmännisch behandelten Unternehmens bietet für alles das die wünschenswertheste Garantie; die An-meldeformulare, die jederzeit im Comptoir unentgeltlich im Empfang zu nehmen sind, weisen auf alles Erforderliche hin und enthalten zugleich eine nach Erledigung des er-theilten Auftrags auszufertigende Quittung für den Auf-traggeber. Wir begrüßen somit das Unternehmen als ein sehr zweckmäßiges und zweifeln nicht, daß das Publikum fleißige Benutzung davon machen werde.

Tagesgeschichte.

Italien. Die „Köln. Btg.“ enthält folgende Schilderung der begeisterten Erregtheit mit der in Florenz am 15. d. M. der Akt der Abstammung vollzogen wurde: das war eine florentinische Nacht! Die sie mit erlebt haben, werden sie nie vergessen, und die Ungläubigsten unter die-sen Glücklichen müssen nun glauben, daß sie die Mani-festation eines wahren, freien Volkswillens in seinem höch-sten Jubel gesehen haben. Eine so spontane, schöne, in ihrem Innersten glückliche Ausregung hat die an Auf-regungen so reiche Geschichte der modernen Zeit noch nicht hervorgebracht. Schon der ganze Tag des 15. war ein

Feiertag; man kannte schon die ungeheure Majorität, man wußte schon, daß das ganze Land nur einen Wunsch und Willen hatte. Abends strömten an hunderttausend Menschen durch die Straßen, meist um den Palazzo Vecchio, in dem der mit der Stimmzählung betraute Kassationshof saß und von dessen Balcon aus das Resultat verkündet werden sollte. Alle Fenster waren beleuchtet; Gewerke, Genossenschaften, Privat-Gesellschaften zogen mit Musikbänden, Fackeln und Fahnen, wie ein Strom durch den See, durch die unabsehbare Volksmenge, über den Platz am Palazzo vorbei, mit Ruf und Gesang. Von Zeit zu Zeit wurde das ganze Schauspiel durch ein bengalisches Feuer in eine der drei Farben getaucht, und mit dem Schauspiel die Decoration des uralten großgewaltigen Palastes, die Loggia, die Uffizien, die Statuen, der Brunnen. Es war unendlich schön und über alle Phantasie phantastisch. Plötzlich kommt mit Fackeln und Fahnen ein Zug von wohl tausend Knaben aus Florenz und Umgegend, und die Kinderstimmen erfüllen die Luft mit dem Nationalhymnus; gerührt und hingerissen fallen Tausende von Männer- und Frauenstimmen mit ein. Da sagt man dem Volke, der Jubel störe das Scrutinium, und nach wenigen Minuten beleuchten die unzähligen Lampen einen leeren Platz; der ungeheure See verläßt sich durch alle Abflüsse; nur aus weiter Ferne hallen gedämpfte Musik, Gesang und Ruf durch die Frühlingsnacht; ein Vogel im Bauer, getäuscht durch das Licht, erfüllt den Platz allein mit seinem Morgenlied. Um Mitternacht erst steigt eine Rakete von den Zinnen des Palazzo Vecchio auf und donnert die Kanone von demselben Belvedere, von dem aus Leopold die lieblichste unter den Städten bombardiren wollte. Es strömt in gewaltigen Strömen herbei; Kopf an Kopf gedrängt, auf dem Plage, in der Loggia, auf der Terrasse des Palastes, auf den Bäumen, auf den Piedestalen, auf den Dächern; Hunderte von Fahnen und Fackeln und Windlichtern ragen aus der Menge hervor. Rakete auf Rakete steigt empor. Die Kanonen donnern. Die Minister treten auf den Balkon; ungeheurer Applaus empfängt sie, dann Stille, und Ricafort wird bis in den fernsten Winkel gehört, als er die ungeheure Annerionsmajorität verkündet und ein „Evviva l'Italia, Evviva Vittorio Emanuele!“ ruft. Die Stimmen eines ganzen Volks fallen mit ein, es hebt die Luft, es ist, als ob die alten Monumente, die den Jahrhunderten widerstanden, jetzt zusammensürzen müßten. Man umarmt sich, man nennt sich Bruder, man lacht und weint. Nun denken sie sich, wie mit Einem Male, wie auf ein gegebenes Zeichen, alle diese Musik und die Zehntausende von Stimmen sich in einen einzigen Chor verwandeln und den Hymnus anstimmen. Ueberwältigend, hochfeierlich, wie eine sichtbare Wolke ging es über die Häupter dahin. In demselben Augenblicke haben sich alle Fahnen zu einer riesigen Tropfbae gesammelt, die wie ein Palladium, ein National-Heiligtum, umgeben von Fackeln, dahinzieht. Diese Nacht wird nicht vergessen werden. Diese Erinnerung an diese Nacht ist ein Pfahl im Leibe der Feinde Italiens. Was immer folgen möge, diese Nacht wird fortwirken, und die Gefühle, die sie in der Brust jedes Italiens bewegte, werden ewig nach Erfüllung streben.

Königliches Hoftheater.

Am 22. März: „Die Anna-Liese“, Schauspiel in 5 Acten von H. Gerisch.

Hrn. Maximilian's Fürst Leopold ist ein wesentlich anderer, als der des Hrn. Sontag. Dieser giebt seinen D. Sauer mit mehr realistischer Färbung, er faßt ihn „forsch, fest“ und mit gutem Humor, läßt auch dabei den Fürsten und zukünftigen Feldherren durchblicken; hingegen Hr. Maximilian, mehr zu den idealischen Gestaltungen der Tragödie inclinirend, zeigt uns auch mehr den jugendlichen Liebhaber und überhaupt den jungen

Menschen in seinem der mütterlichen Obhut allerdings noch bedürftigen Leopold. Ihn kleidet es weniger, wenn er aufbröckelt und flucht — nur derben Soldennaturen mag man dies nachsehen. Nach allem dem scheint Hrn. Sontag's Auffassung die richtigere. — Den Apothekergehilfen Georg sollte man doch wol mit etwas gemäßigterer Komik ausstatten, denn lächerlich ist es doch wahrhaftig nicht, ein artiges Mädchen gleichen Standes zu lieben, obschon sie höher hinaus will. Fr. Guinand beherrscht die Titelrolle in allen ihren wechselnden Phasen in angemessener Weise. Die übrigen vortrefflichen Leistungen fanden unlängst (in Nr. 39. dieses Blattes) eine eingehendere Besprechung. D.**

Feuilleton und Vermischtes.

* **Novellen von Solo Raimund.** (Carl Rümpler, Hannover). Die gesammelten Novellen dieses schnell beliebt gewordenen Schriftstellers bringen in den neuesten Bänden zwei Novellen: „Ein deutsches Weib“ (1 Bd.) und „Bürgerlich Blut“ (2 Bde.). In beiden Novellen manifestirt der Verfasser sein großes Talent der Darstellung trefflich gezeichneter Charaktere. In der Novelle „Ein deutsches Weib“ bewegt sich der Verfasser zum ersten Male im Gebiete des historischen Romans. Wir sehen hier die aufopfernde Vaterlandsliebe eines jungen Mädchens, welches mit Hingebung und Begeisterung ihren angekommenen Herrscher rettet. Den historischen Hintergrund bildet der Heldenzug des Guelfenfürsten Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Des vom Erzgebirge bis zu der Nordsee Flutben. Raimund hat es verstanden, mit Wahrheit und nicht auf die moderne Mühlbacher'sche anekdotenartige Manier die Geschichte mit seiner Intrigue zu verflechten. Die Novelle ist ein vollendetes Meisterwerk seiner Art. — Die zweibändige Novelle „Bürgerlich Blut“ ist in ihrer Anlage und Durchführung, ihrer Sprache und poetischem Takte vortrefflich und mit einer tiefen Kenntniß der menschlichen Natur und unserer modernen Verhältnisse aufgefaßt. Man sieht, daß der Verfasser in allen Kreisen des Lebens zu Hause ist; aber auch zu beobachten und widerzugeben weiß. Auch diese Novelle sowohl als seine übrigen erhebt ihn weit über die der meisten deutschen Novellisten der Gegenwart. Wir reihen diese Novelle den besten ähnlichen Arbeiten Goethe's an und hoffen, daß der Verfasser auf der Bahn, welche er eingeschlagen hat, Nachfolger finden wird, welche die deutsche Novellistik aus ihrer Erniedrigung heben. Wir sind in den letzten Jahren gewohnt worden, als Novellen theils nach französischem Muster paraphrasirte Criminalacten, theils wortnützige Kleinigkeiten zu empfangen, in welchen die Verfasser mit den bekannten Berliner Gelehrten um die Palmen des höheren Bildungsringens ringen. Raimunds vorliegende Novelle verheißt uns eine neuere Aera der Novellistik.

* **Ritterschaft vom goldenen Humpen** nennt sich zu Wien eine in fröhlichem Aufblühen begriffene, geschlossene Gesellschaft von Künstlern, Schriftstellern, Musikern und Kunstfreunden, welche mit dem Wahlspruche ungeheurer Heiterkeit, unter dem Banner des höheren Bildungsringens der Langweile in Abendstunden den Krieg erklärt. Jeder Aufzunehmende muß durch eine That höhern Bildungsringens auf irgend einem Gebiete künstlerischen Schaffens den Beweis seiner Würdigkeit führen. Die Mitglieder zerfallen in Troßhüben, Knappen und Ritter unter einem Großmeister, dem mehre Büttel und Säckelmeister beigegeben sind. Der Gebrauch der Fremdwörter ist während der Ordencapitel, so heißen die geselligen Zusammenkünfte, streng verpönt und wird von Fall zu Fall mit der Strafe von einem „Deut“ geahndet.

* Eine neue Art Reclame hat ein Maler in Wien erfunden, um sich Beschäftigung zu erringen. Er teucht nämlich die besuchtesten Kaffeehäuser der Stadt und zeichnet auf die Tischplatten mit Bleistift prächtige Mädchenköpfe, Madonnen, Magdalena's und andere schöne Weiber. Die Köpfe sind in der That fein ausgeführt, voller Leben und machen dem Zeichner alle Ehre. Fragt man nach dem Namen des Künstlers, so bekommt man vom Kellner gleich die Adresse desselben.

• Der prachtvolle Taktstab, den unlängst Meyerbrer vom Prinzregent in Berlin empfing, ist nun der 39ste in der Sammlung des Meisters. — Dies ist wohl die erste und einzige Sammlung dieser Art in Europa.

• Lustspielszene. Aus Berlin berichtet man: „Der schon öfter vorgekommene Fall, daß ein Stotternder sich von einem andern an demselben Gebrechen Leidenen verspottet glaubt, wiederholte sich dieser Tage hier in ergößlichster Weise. Ein Barbier, der seines Stotterns wegen schon manche Spötereien erduldet, hatte deshalb abermals mit Kindern aus der Nachbarschaft einen lebhaften Austritt gehabt. Während er noch voller Verdruß und Aergerniß darüber in seinem Laden auf- und abging, trat unglücklicher Weise ein Schneidermeister herein, der ihn im Stottern noch übertraf. Kaum hatte Letzterer mit großer Anstrengung den Wunsch ausgedrückt, „bar—bar—hie—hier“ zu werden, als Jener, in der Meinung, daß wieder ein neuer Angriff auf sein mangelhaftes Sprachvermögen im Anzuge sei, auch schon mit einem „ha—ha—lu—lunkel“ auf ihn zusprang. Jener, der aus diesem Stottern wieder annahm, der Barbier wolle ihn aufziehen, fragte erboßt: „Wollen Sie mich a—a—“, „ich will Ihnen das be—be“, schrie dagegen der Barbier drohend; Jener fuhr fort: „a—aufzie—zie—“. Dieser entgegnete: „deu—deu—“, Jener schloß mit: „he—hen?“ Dieser mit: „te—ten!“ Darüber geriethen Beide in immer größere Aufregung und damit natürlich in ein immer schlimmeres Nadelbrechen, so daß sie zuletzt auf den Punkt kamen, sich gegenseitig „Oh—Ohreigen“ und „Ka—Kopfenkö—köpfe“ anzubieten, und wer weiß, ob die Erbhigten sich nicht gegenseitig diese Körperteile unsanft berührt haben würden, wenn nicht andere Kunden des

Barbiers hinzugekommen wären, welche den Streitenden klar machten, daß hier in Wirklichkeit ein Mißverständnis vorläge, und daß der Eine ebenso stark „sta—stammele“ als der Andere „flo—stotterte“. Diese Aufklärung erheiterte denn selbst auch die beiden Gegner, welche sich schließlich die Hände reichten und sich beim Abschiede gegenseitig „re—rec—o—o—mandirten“.

* Die Emilia. In Betreff des gegenwärtig allgemein gebrauchten Namen Emilia (Emilia) für die ehemaligen Herzogthümer Parma und Modena und die Romagna werden vielen unserer Leser nachstehende historische Notizen nicht unwillkommen sein: Der Consul M. Aemilius Lepidus legte nach Niederwerfung eines Theils der Ligurier eine große Heerstraße (die via Aemilia) von Piacenza nach Rimini an, welche sich bei Bologna mit dem Wege vereinigte, den sein Kollege Flaminius von Arrezzo aus über die Apenninen geführt hatte, der via Flaminia (187 vor Chr., Liv. 39, 2. Strabo V, 1. An.) — Unter den Longobarden hieß von dieser Straße der Theil des Reiches zwischen Tanaro und dem Erarchat, also südlich vom Po bis an die Apenninen, Emilia mit den Stadherrzogthümern Piacenza, Parma, Modena, Reglum. — Die Romagna war früher das Erarchat und führte, seit 750 etwa, also seit der Eroberung durch die Longobarden, von den Dairömern, also im Mittelalter den Römern par excellence, den Namen Romanien oder Romandiosa, wie ja auch ebendaber die Neugriechische Sprache die Romalische heißt und die Wallachen Rumunen im Gegensatz gegen Nicht Römer, Barbaren, Unchristen. — Die Marken sind die alten deutschen Reichsmarken Guarnerii oder Ancona, Fermo und Tente, von denen später nur noch Ancona blieb.



Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Fahrplan von Donnerstag den 22. März a. c. an bis auf Weiteres.

Von Dresden	A. früh 6 Uhr nach allen Stationen bis Außig und Leitmeritz, Nachm. 2 Uhr bis Schandau und 5½ Uhr bis Pöschwitz, B. früh 6½ und Nachm. 2½ Uhr nach Meissen und Riesa (Eisenbahnanschluß), früh 6½, Vorm. 10, Nachm. 2½ und Abends 6 Uhr nach Meissen.

Fahrpläne werden gratis ausgegeben.

Dresden den 20. März 1860.

Die Direction.

Bergkeller.

Morgen Sonntag den 25. März

Concert vom Herrn Musikdirector Berger
unter Mitwirkung des Improvisators Herrn Bernhard Görwitz.
S. Wolland.

Es zeigt dies ergebenst an

Dampfschiff-Restaurations (am Theaterplatz).

Heute auf vielseitiges Verlangen:

Dichterische Unterhaltung

des rühmlichst bekannten und beliebten Improvisators Hrn. B. Görwitz.
Anfang 8 Uhr. Selbig.

Polnisches Brauhaus.

Morgen Sonntag den 25. März

Concert vom Trompeterchor des Garde-Reiter-Regiments.
Anfang 7 Uhr. Das Nähere morgen.

Strohutfabrik, Wäsche & Bleiche, Robert Mehlig, Schloßstrasse 27 I. Et. Stadt Gotha gegenüber.

Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 23. März

	Def. Stb.		Def. Stb.
Staatspapiere: R. G.		Braunschweiger	—
Staatsp. v. 55. 30/0	— 86 3/4	Leipziger	— 140 1/2
do. von 1847 40/0	— 101 1/8	Weimarsche	— 78 1/4
do. von 1852 40/0	— 101 1/8	Wien. Bankn. n. W.	— 74 1/8
Schlef. Eisbaet. 40/0	— 101 5/8	Wechsel: Amsterdam	— 142 1/2
Landrentbriefe 3 1/2	— 92 1/8	Augsburg	— 57
Eisenb.-Actien: Al-		Bremen	— 108 1/8
bertsbahn	—	Frankfurt a. M.	— 57 1/16
Leipzig-Dresdner	— 198 1/2	Hamburg	— 151
Lehau-Sittauer	— 38 1/4	London	— 6,18
Magdeburg-Leipz.	177	Paris	— 79 5/8
Thüringische	— 96 3/4	Wien, neue Währ.	— 78 5/8
Bank-Act.: Allgem.		Louisdor	— 8 1/2
Deutsche Credit	— 54 3/4	Ausl. Cassenb.	— 99

Berliner Productenbörse, den 23. März. Weizen loco 60 — 74 S. — Roggen loco 50 3/4 S., September 50 3/4 S. Frühjahr 48 1/4 S. matter. — Spiritus loco 17 1/2 S., September 17 1/2 S., Frühjahr 17 3/8 S., matt. — A 851 loco 11 1/4 S. Sept. 11 1/4 S., Frühjahr 12 1/8 S., unverändert. — Gerste loco 39 — 45 S. — Hafer loco 26 — 30 S., September 27 1/2 S., Frühjahr 27 1/4 S.

Kirchen-Nachrichten.

Sonnabend, den 24. März 1860.

Frauenkirche: Nachm. 2 u. hält die Betstunde Herr Stadtwaisenhauseprediger Lußmann.

Am Sonntage Jubica, den 25. März 1860.

Maria Verkündigung.

Hof- u. Sophienkirche: Vorm. 9 u. Hr. Hofprediger D. Langbein.

Mittags 1 1/2 u. Hr. Diac. Döhner.

Nachm. 2 u. Hr. Hilfspred. Michael.

Kreuzkirche:

Früh 5 u. Hr. Cand. Helfig.

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Böttger.

Nachm. 1 3/4 u. Hr. Diac. Männel.

Frauenkirche:

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Superint. Steinert.

Mitt. 1 1/2 u. Hr. Diac. M. Adam.

Kirche zu Neustadt:

Früh 5 u. Hr. Diac. Rieder.

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Archid. M. Behr.

Mitt. 1 1/2 u. Hr. Vicar Meißner.

Kuntenkirche:

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Pastor Böttger.

Nachm. 1 u. Hr. Vicar Neumann.

Kirche zu Friedrichst.:

Vorm. 9 u. Hr. Pastor Eisenkud.

Nachm. 1 1/2 u. Hr. Diac. Schulze.

Stadtwaisenh. Kirche:

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Stadtwaisenhauseprediger Lußmann.

Johanniskirche:

Vorm. 8 u. Hr. Pastor M. Kummer.

Communio für die Mitglieder der böhmischen Gemeinde.

Stadtkranh.-Kapelle:

Vorm. 9 u. Hr. Stadtkranhauseprediger Lauterbach.

Chelich'sche Stiftst.:

Vorm. 9 u. Hr. Pred. Weber.

Diaconissenanstalt:

Vorm. 1 1/2 u. Hr. Prediger Fröhlich.

Reformirte Kirche:

Vorm. 9 u. (deutscher Gottesdienst Hr. Hilfspred. Rosenhagen.

English Divine Service in the Reformed Church Sunday 25. March

Morning Service at half past 11. — Evening Prayer at half past 3.

Waisenhaukirche:

Vorm. 11 u. deutschkatholischer Gottesdienst Hr. Prediger Jungnickel.

Texte:

Vorm. a) Jerem. 33, 14 — 16; b. Sach. 2, 10 — 13; c. Hebr. 5, 5; — Nachm. Luc. 1, 46 — 55.

Wochenamt bei der Kreuzkirche:

für das vacante Archidiaconat werden die Laufen von den Diaconen nach der Reihe vollzogen.

Sophienkirche:

Montag den 26. März früh halb 8 Uhr Herr Diac. Böttger.

Evangelische Hofkirche:

Freitag den 30. März Nachm. 4 Uhr Hr. Hilfsprediger Michael. Fasten- u. Wochengottesdienst.

Kreuzkirche:

Dienstag den 27. März Nachm. 1/2 u. Herr Diac. Männel. — Donnerstag, den 29. März früh 7 Uhr (bei der Communio) Hr. Diac. M. Fischer. — Freitag, den 30. März früh 7 Uhr Hr. Diac. M. Fischer.

English Divine Service in the Reformed Church Wednesday

28. March Morning Prayer at half past 11. — Friday 30. March Morning Prayer at half past 11.

Wäsche

wird zum Platten und Waschen angenommen und auf das Pünktlichste rgt. Langeasse Nr. 13, erste Etage links.

Königliches Hoftheater.

Sonnabend den 24. März

Die lustigen Weiber von Windsor.

Komisch-phantastische Oper in 3 Akten von D. Nicolai. Unter Mitwirkung der Herren Karber, Wittewurzer, Eichberger, Schloß, Marchion, Weiß, der Damen Bürde-Rey, Krebs-Richards, Jauner-Krall.

Anfang 6 Uhr. Ende nach halb 9 Uhr.

Sonntag den 25. März. Einer von unsere Leut'. Poffe mit Gesang in 3 Akten und 9 Bildern von D. F. Berg. Bearbeitet von D. Kalisch.

Zweites Theater.

Sonnabend den 24. März:

Fünfte Gastvorstellung des rühmlichst bekannten gymnastischen Künstlers Hr. Savater See nebst Familie und Hr. Charles Franklin vom Drurylane-Theater in London und Cirque Napoleon in Paris, in 2 Abtheilungen.

Nach der ersten Abtheilung:

Eine möblierte Wohnung.

Schwank in 1 Act von C. A. Görner

Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag den 25. März. Sechste Gastvorstellung der gymnastischen Künstler.

Ein Schmiede-Werksführer

für eine Maschinenfabrik, welcher die besten Zeugnisse aufzuweisen hat und auch Caution stellen kann, bereits seit sieben Jahren in einer Maschinenfabrik als Werksführer fungirte, sucht in gleicher Eigenschaft eine Stelle, am liebsten in Dresden oder dessen Nähe. Adressen unter K. L. werden durch die Exped. d. Bl. angenommen.

Ein Tafelpiano

fast ganz neu, in Jaccaranden-Gehäuse, ist Abreise halber für 110 Thlr. zu verkaufen Carolast. Nr. 3, 1. Etage. Ebenfalls auch eine

Pariser Pedalharfe

von Erard für 60 Thlr.

Das Massnehmen und Zuschneiden der Damenkleider

wird in einem 3stündigen Course gelehrt. Pirnaische Straße Nr. 28 dritte Etage.

Brod!

Leipziger sowie hausbackenes, jezt von ausgezeichneter Güte und alle Morgen halb 8 Uhr neubacken, empfiehlt die Brodbäckerei von

Friedrich Kadner.

Freiberger Platz Nr. 6.

Verkaufsgewölbe Scheffelgasse 31.

Lichtes Bier von vorzüglicher Güte, à Kanne 9 Pf., empfiehlt das Actualiengeschäft Reitbahnstraße 24.

Kochbutter à 7 1/2 Ngr., Schmalzbutter à 8 Ngr.

pro Pfund empf. bit

A. Schreiber jun., Schloßstr. 28.

Für Stereoskopenfreunde!

Die längst erwarteten neuen stereoskopischen Papierbilder von Deutschland, Frankreich, England, Spanien, Rhein, Schweiz, Italien, Egypten, China, Sachsen, sowie neue bunte franz. und engl. Genrebilder, die kaiserlichen Zimmer und Säle in Frankreich, neue Transparents, Statuen von Antiken, Akademien, der Mond ic. habe ich soeben von Paris erhalten. Ein Stereoskop mit Charnier nebst 12 schönen Ansichten von Paris verkaufe ich stets für 3 Thaler.

Julius Loebel, Optiker und Mechaniker,
Schloßstr. Nr. 19, dem K. Schlosse
schrägüber.

Cigarrenspitzen,

sehr elegant und außerordentlich billig, in künstlerischer Beziehung die geschnittenen Meerschaumspitzen sogar noch überrtreffend, empfiehlt als etwas Neues

R. Minckwitz, mitte Frauengasse Nr. 9,
neben Herrn E. G. Klepperbein.

Das Kleider-Magazin von A. Stahlberg, Nr. 17 große Frauengasse Nr. 17,

empfehle sein Lager fertiger Frühjahrs- und Sommer-Anzüge vom feinsten bis zum geringsten Stoff. Bei reeller und prompter Bedienung die möglichst billigen Preise.

Zur bevorstehenden Saison

erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager schöner

Frühjahrsknicker

in den neuesten und geschmackvollsten Pariser Dessins aufmerksam zu machen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung. Zugleich empfehle ich mein großes bestaffirtes Lager von

En-tous-cas

sowohl in glatter Seide, als auch in der wegen ihrer Haltbarkeit so beliebt gewordenen Serge und den schönsten gemusterten und quarrierten Stoffen.

Außerdem bin ich trotz der immer noch sehr hohen Seidenpreise in den Stand gesetzt, wie voriges Jahr eine ganz außerordentlich billige Sorte von En-tous-cas in einer hübschen Qualität zu verkaufen und empfehle solche, als auch mein bedeutendes Seidenwarenlager zum Beziehen von Regenschirmen und En-tous-cas hiermit bestens.

J. Teuchert, Schirmfabrikant,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 16.

Grosses mechanisches Figuren-Theater.

Heute: Die Schlacht bei Jena, oder: Das Müllerröschen. Historisches Schauspiel in 5 Abtheilungen.

Im 3. Act: Theatrum mundi.

1. Rang 5 Ngr. 2. Rang 3 Ngr. Gallerie 1½ Ngr. Kinder die Hälfte.

Der Schauplatz ist: Webergasse Nr. 26, 1. Etage im Saale. Das Nähere besagen die Zettel.

A. W. Stephani, Mechaniker.

Sophienstr.
Nr. 1.

Spiegel-Fabrik und Magazin

Am
Postplatz.

fertiger Spiegel in beliebiger und eleganter Auswahl mit schöner Vergoldung.

Vorläufige Bekanntmachung.
Große Wirthschaft des Königl. Großen Gartens.

Montag den 26. März
Zur Erinnerung an L. van Beethoven's Todestag († den 26. März 1827)

GROSSES CONCERT
vom **Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.**

Öffentlicher Vortrag.

Heute, Sonnabend, letzter Vortrag des Unterzeichneten (Abends von 7 bis 8 Uhr in Reinholds Saale):
„Kaiser Marc Aurel und der Stoicismus“
Billets in der Arnold'schen Buchhandlung und Abends an der Kasse.

Dr. Julius Hammer.

Unterzeichnetem empfiehlt sich

grosses Lager

seidner und baumwollner Sonnen- und Regenschirme, Frühjahrsknicker
zur gütigen Beachtung. Reparaturen und Bezüge schnell und sehr billig.

Robert Schmidt.

Seestraße, vis-à-vis Stadt Hamburg.

NB. Auswärtige Bestellungen werden in jedem Auftrage auf das Pünktlichste besorgt.

Ingber-Liqueur,

ein wohlschmeckend ausgezeichnet magenstärkendes Getränk empfehlen in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ -Klaschen

Ernst Ludwig Zeller.

C. W. Trautmann.

Sandhausstraße Nr. 1 vis-à-vis der Salomonis-Apotheke.

Seestraße Nr. 15 im Rhein. Hof.

Die neuesten Sommer-Stoffe in reicher Auswahl für Röcke, Pantalons und Westen sind eingetroffen:

Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam

Wilsdruffer Straße Nr. 42, Eckhaus des Quergäßchens.

Ganz feine englische und französische Buckskins vom vorigen Jahre werden billig verkauft.

Für Schuhmacher!

Eine neue Sendung englischer Webs, „Summi-Federn an Schuhe“, werden zu billigen Preisen abgegeben in der Tuch- und Buckskin-Niederlage von

Adolph Steffen, Ch. G. Grossmann's Eidam.

Wilsdruffer Straße Nr. 42, Eckhaus des Quergäßchens.

Alle Arten Strohhüte

werden gewaschen, gefärbt und modernisirt an der Herzogin Garten Nr. 6 parterre rechts.

S. Müller, geb. Dietze.

Für Baulustige und Speculanten.

6½ Scheffel Feld, guter Boden, gutes und reichliches Brunnenwasser in schöner Lage, sehr nahe bei Dresden, sollen als Baustellen für den festen Preis von 10,000 Thln. mit dem dritten Theil Anzahlung sofort verkauft werden. Näheres wird Herr Kaufmann Kreideweiß an der Bürgerwiese Nr. 10 die Güte haben zu ertheilen.

In welche Gegend des Altmarktes würde wohl die Strohhutbude des Herrn Jaques M.... zu stehen kommen.

's wird Alles mit gemacht.

Frischen See-Dorsch

à Pfund 2½ Ngr. empfiehlt

A. Schreiber jun. Schloßstraße Nr. 28.

Meyer aus Wien bleibt lange, und sein Freund, Eduard Aufschneider, ein donnerndes Hoch, daß die Polnische und Britannische Wirthschaft wackelt.

Herrn Johann L. zum Wiegenfeste
Wünsche ich das Allerbeste.

Minna K. i. N. D.

Traugott.

Zum Vierundzwanzigsten März
Wünscht Dir viel Glück das treue Herz.
Der Fuchs aus Strehlen.

Dem fidelen Johann L. gratulirt
Die Liebe im Eckhaus.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Kiepsch & Reichardt.